

**C. I 2. Modulhandbuch für den Zwei-Fach-Bachelorstudiengang, Basis-
fach Philosophie (Campus Koblenz)**

Stand: 25.10.2012

Modul 1: Philosophie als Kulturtechnik				
Kennnummer:	Workload 330 h	Leistungspunkte 11	Studiensemester Bachelor: 1. - 6. Sem.	Dauer 2 Semester
1.	<p>Lehrveranstaltungen</p> <p>1.1 Wissenschaftliche Arbeitstechniken</p> <p>Wahlpflichtbereich: <u>Zwei</u> der vier aufgeführten Workshops müssen absolviert werden (Hinweis: In Modul 2 werden Sie ebenfalls zwei Workshops besuchen, achten Sie auf eine sinnvolle Zusammenstellung!)</p> <p>a) Workshop: Wissenschaftliche Arbeits- und Lerntechniken</p> <p>b) Workshop: Wissenschaftliches Lesen</p> <p>c) Workshop: Mündliches Präsentieren</p> <p>d) Workshop: Wissenschaftliches Schreiben</p> <p>1.2 Philosophische Anthropologie</p> <p>a) Vorlesung: Geschichte der philosophischen Anthropologie</p> <p>1.3 Einführung in die Kulturwissenschaft</p> <p>a) Vorlesung: Einführung in die Kulturwissenschaft</p> <p>b) Übung: Texte zum Kulturbegriff (Wahlweise historische Texte <u>oder</u> moderne Texte)</p>	<p>Kontaktzeit</p> <p>(1 SWS/15 h)</p> <p>(1 SWS/15 h)</p> <p>(1 SWS/15 h)</p> <p>(1 SWS/15 h)</p> <p>2 SWS/30 h</p> <p>2 SWS/30 h</p> <p>2 SWS/30 h</p> <p>2 SWS/30 h</p>	<p>Selbststudium</p> <p>(15 h)</p> <p>(15 h)</p> <p>(15 h)</p> <p>(15 h)</p> <p>30 h</p> <p>60 h</p> <p>30 h</p> <p>90 h</p>	<p>Leistungspunkte</p> <p>(1 LP)</p> <p>(1 LP)</p> <p>(1 LP)</p> <p>(1 LP)</p> <p>2 LP</p> <p>3 LP</p> <p>2 LP</p> <p>4 LP</p>
2.	<p>Lehrformen</p> <p>Vorlesung, Übung, Workshop, Selbststudium</p>			
3.	<p>Gruppengröße</p> <p>Vorlesung: 300 max.</p> <p>Übung: 50 max.</p> <p>Workshop: 30 max.</p>			
4.	<p>Qualifikationsziele / Kompetenzen</p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können die philosophiehistorisch repräsentativen Menschenbilder beschreiben und gegeneinander abwägen • können die philosophiehistorisch repräsentativen Positionen der Ethik beschreiben und gegeneinander abwägen • verstehen es, die kritische Reflexion des Menschen auf sich selbst als Aufgabe der Anthropologie anzuwenden • können die verschiedenen Ansätze der modernen Anthropologie beschreiben und beurteilen 			

	<ul style="list-style-type: none"> ● reflektieren auf der Grundlage neuerer wissenschaftlicher Erkenntnisse Anthropologie interdisziplinär ● können Grundbegriffe der Anthropologie auf ethische Probleme beziehen und deren Relevanz beurteilen ● überschauen die zentralen Konzepte der Anthropologie und können sie auf aktuelle weltanschauliche Debatten anwenden ● können die widerstreitenden Menschenbilder der philosophischen Anthropologie in ihrer Vielfalt beschreiben und gegeneinander abwägen ● können die Konsequenzen neurowissenschaftlicher und biologischer Forschung für das zeitgenössische Menschenbild kritisch erörtern ● üben ihr schriftliches und mündliches Kommunikationsvermögen ● erwerben wesentliche Arbeitstechniken für das Studium: Wissenschaftliche Recherchen, Lesen und Analysieren von Fachtexten, Präsentieren von Referaten, Systematische Abfassung schriftlicher Arbeiten, Selbstreflexion der Informationskompetenz ● erlernen effektives Zeitmanagement und logisches Strukturieren heterogener Sachgebiete ● erwerben Grundkenntnisse zur modernen Kulturwissenschaft ● erhalten einen Überblick über aktuelle Perspektiven, Ansätze, Teildisziplinen und Fragestellungen der Kulturwissenschaft ● üben die Reflexion in Lektürekursen anhand ausgewählter Texte aus verschiedenen Epochen und Disziplinen ● erlernen interdisziplinäres Denken ● erlernen kulturwissenschaftliche Grundbegriffe
5.	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Das Modul umfasst Veranstaltungen zum Erlernen und Verbessern wesentlicher Kompetenzen für Studium und auch Beruf: Lese- und Schreibkompetenz – Informationskompetenz – Praktische Rhetorik und Präsentationstechnik. Zur Lese- und Schreibkompetenz gehören eine präzise Vorstellung von wissenschaftlicher Tätigkeit, systematische Lesetechniken und Analysemethoden sowie adäquate Schreibstile. Zur Informationskompetenz gehören die Kenntnis und professionelle Nutzung geeigneter Quellen, die Beherrschung von Suchstrategien, die kritische Bewertung von Rechercheergebnissen und die produktive Integration neuer Erkenntnisse in das vorhandene Wissen. ● Geschichte der philosophischen Anthropologie: Menschenbilder von der Antike bis zur Gegenwart, philosophische Anthropologie des 20. Jahrhunderts ● Anthropologische Grundlagen der Ethik: Grundbegriffe (Weltoffenheit, Lebenswelt, Handlung, Mitwelt), Grundpositionen (Menschenbilder in Philosophie und Bio- und Kognitionswissenschaften) ● In den Kulturwissenschaften existiert keine einheitliche Definition, was ‚Kultur‘ denn genau sei, je nach Fragestellung und theoretischer Ausrichtung wird der Kulturbegriff unterschiedlich gewichtet. Die meisten Konzepte weisen jedoch allgemeine Merkmale auf, die sowohl auf Kultur im Sinne allgemeiner menschlicher Fähigkeiten und Praktiken als auch im Sinne von „einer Kultur“ abheben. Grundsätzlich gilt, dass alle Menschen dieselben physischen und psychischen Grundvoraussetzungen und Bedürfnisse teilen. Kultur wird (i) von Menschen einer Gruppe geteilt; (ii) über Tradition, Enkulturation und Sozialisation erworben und erlernt; und setzt sich (iii) aus materiellen (z.B. Körper, Artefakte, Kleidung, Architektur), sozialen, sprachlichen und ideellen (z.B. Wissen, Symbole, Glauben, Normen) Phänomenen zusammen, die in Beziehung stehen. Die Erforschung „kultureller Praktiken“ ist daher keine experimentelle Wissenschaft, die nach Gesetzen, sondern eine interpretierende, die nach Bedeutungen sucht. Um den Begriff der Kultur wissenschaftlich und auch im angestrebten Berufsfeld fruchtbar machen zu können, bedarf es einer interdisziplinär angelegten Reflexion sowohl in Geschichte und Gegenwart, als auch in Theorie und Anwendung. Dementsprechend weit gefasst ist das inhaltliche Spektrum.
6.	<p>Verwendbarkeit des Moduls</p> <p>Pflichtmodul für den Zwei-Fach-Bachelor Philosophie als Basisfach mit gekoppeltem Wahlfach Physik</p>

7.	Teilnahmevoraussetzungen Bachelorstudium: Keine
8.	Prüfungsformen Bachelorstudium: Klausur, 90 min.
9.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten Bachelorstudium: Erfolgreiche Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und erfolgreicher Abschluss der Klausur
10.	Stellenwert der Note in der Endnote Bachelorstudium: gemäß den Bestimmungen der Prüfungsordnung für die Prüfung im Zwei-Fach-Bachelorstudiengang
11.	Häufigkeit des Angebots pro Studienjahr
12.	Modulbeauftragter und Modulbeteiligte Modulbeauftragter: Prof. Dr. Matthias Jung Modulbeteiligte: Prof. Dr. Rudolf Lütke, Prof. Dr. Andreas Ackermann, Prof. Dr. Michael Klemm, Prof. Dr. Eduard Zwierlein, PD Dr. Norbert Meuter, MA Sascha Michel, IPZ-Lehrbeauftragte
13.	Sonstige Informationen Sonderregelung zu den Teilmodulen „Wissenschaftliche Arbeitstechniken“: Aufgrund der geringeren Leistungspunkte im Vergleich zum Studiengang BA Kulturwissenschaft entfällt die unbenotete Modulprüfung in Form eines schriftlichen Portfolios mit Arbeitsnachweisen aus allen vier Workshops.

Modul 2: Ethik und Anthropologie				
Kennnummer:	Workload 180 h	Leistungspunkte 6	Studiensemester Bachelor: 1. - 6. Sem.	Dauer 2 Semester
1.	<p>Lehrveranstaltungen</p> <p>2.1 Wissenschaftliche Arbeitstechniken</p> <p>Wahlpflichtbereich: <u>Zwei</u> der vier aufgeführten Workshops müssen absolviert werden</p> <p>a) Workshop: Wissenschaftliche Arbeits- und Lerntechniken</p> <p>b) Workshop: Wissenschaftliches Lesen</p> <p>c) Workshop: Mündliches Präsentieren</p> <p>d) Workshop: Wissenschaftliches Schreiben</p> <p>2.2 Philosophische Anthropologie</p> <p>a) Seminar: Anthropologie und Ethik</p> <p>2.3 Grundlagen und Grundfragen der Ethik</p> <p>a) Seminar: Normativ-ethische Grundpositionen</p>	<p>Kontaktzeit</p> <p>(1 SWS/15 h)</p> <p>(1 SWS/15 h)</p> <p>(1 SWS/15 h)</p> <p>(1 SWS/15 h)</p> <p>2 SWS/30 h</p> <p>2 SWS/30 h</p>	<p>Selbststudium</p> <p>(15 h)</p> <p>(15 h)</p> <p>(15 h)</p> <p>(15 h)</p> <p>30 h</p> <p>30 h</p> <p>30 h</p>	<p>Leistungspunkte</p> <p>(1 LP)</p> <p>(1 LP)</p> <p>(1 LP)</p> <p>(1 LP)</p> <p>2 LP</p> <p>2 LP</p>
2.	<p>Lehrformen</p> <p>Seminar, Workshop, Selbststudium</p>			
3.	<p>Gruppengröße</p> <p>Seminar: 50 max.</p> <p>Workshop: 30 max.</p>			
4.	<p>Qualifikationsziele / Kompetenzen</p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können die philosophiehistorisch repräsentativen Menschenbilder beschreiben und gegeneinander abwägen • verstehen es, die kritische Reflexion des Menschen auf sich selbst als Aufgabe der Anthropologie anzuwenden • können die verschiedenen Ansätze der modernen Anthropologie beschreiben und beurteilen • reflektieren auf der Grundlage neuerer wissenschaftlicher Erkenntnisse Anthropologie interdisziplinär • können Grundbegriffe der Anthropologie auf ethische Probleme beziehen und deren Relevanz beurteilen • überschauen die zentralen Konzepte der Anthropologie und können sie auf aktuelle weltanschauliche Debatten anwenden • können die widerstreitenden Menschenbilder der philosophischen Anthropologie in ihrer Vielfalt beschreiben und gegeneinander abwägen • können die Konsequenzen neurowissenschaftlicher und biologischer Forschung für das zeitgenössische Menschenbild kritisch erörtern 			

	<ul style="list-style-type: none"> • üben ihr schriftliches und mündliches Kommunikationsvermögen • erwerben wesentliche Arbeitstechniken für das Studium: Wissenschaftliche Recherchen, Lesen und Analysieren von Fachtexten, Präsentieren von Referaten, Systematische Abfassung schriftlicher Arbeiten, Selbstreflexion der Informationskompetenz • erlernen effektives Zeitmanagement und logisches Strukturieren heterogener Sachgebiete • können ethische Konzepte in die historisch einschlägig gewordenen verschiedenen Arten der Begründungen von allgemeingültigen Normen moralischen Handelns und Urteilens einordnen • erfassen die moralische Qualität menschlicher Praxis und erörtern ihren zentralen Stellenwert für Humanität • können menschliche Moralität im Spannungsfeld von Freiheit und Determination, Autonomie und Heteronomie an historischen Beispielen einordnen • können wichtige Ethiken aus anderen Kulturkreisen einordnen und dadurch die eigene Position in übergeordnete kulturelle Zusammenhänge einbetten und kritisch reflektieren • können Grundbegriffe der Ethik in systematische Zusammenhänge einordnen • können strittige Normen unter verschiedenen Aspekten beleuchten und Entscheidungen für bestimmte Normen und Werte rational begründen • erkennen den Zusammenhang von Rechtsnormen und moralischen Normen und können ihn an aktuellen sozialen und politischen Entwicklungen aufzeigen • unterscheiden die verschiedenen Annahmen über die Grundlagen menschlicher Moralität und können sie kritisch gegeneinander abwägen
5.	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Modul umfasst Veranstaltungen zum Erlernen und Verbessern wesentlicher Kompetenzen für Studium und auch Beruf: Lese- und Schreibkompetenz – Informationskompetenz – Praktische Rhetorik und Präsentationstechnik. Zur Lese- und Schreibkompetenz gehören eine präzise Vorstellung von wissenschaftlicher Tätigkeit, systematische Lesetechniken und Analysemethoden sowie adäquate Schreibstile. Zur Informationskompetenz gehören die Kenntnis und professionelle Nutzung geeigneter Quellen, die Beherrschung von Suchstrategien, die kritische Bewertung von Rechercheergebnissen und die produktive Integration neuer Erkenntnisse in das vorhandene Wissen. • Anthropologische Grundlagen der Ethik: Grundbegriffe (Weltoffenheit, Lebenswelt, Handlung, Mitwelt), Grundpositionen (Menschenbilder in Philosophie und Bio- und Kognitionswissenschaften) • Systematik der Ethik: Grundbegriffe (Werte, Normen, Gesetze, etc.) und Grundpositionen (Deontologische Ethik, teleologische Ethik, Tugendethik, Metaethik, etc.)
6.	<p>Verwendbarkeit des Moduls</p> <p>Pflichtmodul für den Zwei-Fach-Bachelor Philosophie als Basisfach mit gekoppeltem Wahlfach Physik</p>
7.	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Bachelorstudium: Keine</p>
8.	<p>Prüfungsformen</p> <p>Bachelorstudium: Seminararbeit, Bearbeitungszeit: 2 Wochen, Umfang: 15 Seiten</p>
9.	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</p> <p>Bachelorstudium: Erfolgreiche Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und erfolgreicher Abschluss der Seminararbeit</p>
10.	<p>Stellenwert der Note in der Endnote</p> <p>Bachelorstudium: gemäß den Bestimmungen der Prüfungsordnung für die Prüfung im Zwei-Fach-Bachelorstudiengang</p>
11.	<p>Häufigkeit des Angebots</p> <p>pro Studienjahr</p>

12.	<p>Modulbeauftragter und Modulbeteiligte</p> <p>Modulbeauftragter: Prof. Dr. Matthias Jung</p> <p>Modulbeteiligte: Prof. Dr. Rudolf Lütke, Prof. Dr. Eduard Zwierlein, PD Dr. Norbert Meuter, Dr. Martin F. Meyer, Dr. Werner Moskopp, IPZ-Lehrbeauftragte</p>
13.	<p>Sonstige Informationen</p> <p>Sonderregelung zu den Teilmodulen „Wissenschaftliche Arbeitstechniken“: Aufgrund der geringeren Leistungspunkte im Vergleich zum Studiengang BA Kulturwissenschaft entfällt die unbenotete Modulprüfung in Form eines schriftlichen Portfolios mit Arbeitsnachweisen aus allen vier Workshops.</p>

Modul 3: Praktische Philosophie/Angewandte Ethik					
Kennnummer:		Workload 390 h	Leistungspunkte 13	Studiensemester Bachelor: 1. - 6. Sem.	Dauer 2 Semester
1.	Lehrveranstaltungen 3.1 Natur und Kultur in lebensweltlichen Zusammenhängen a) Seminar: Bioethik und Wirtschaftsethik b) Seminar: Ethik der Medien, Information und Technik 3.2 Grundlagen und Grundfragen der Ethik a) Vorlesung: Grundbegriffe der Ethik in systematischem Zusammenhang b) Seminar: Moralisches Handeln und Urteilen	Kontaktzeit 2 SWS/30 h 2 SWS/30 h 2 SWS/30 h 2 SWS/30 h	Selbststudium 90 h 90 h 30 h 60 h	Leistungspunkte 4 LP 4 LP 2 LP 3 LP	
2.	Lehrformen Vorlesung, Seminar, Selbststudium				
3.	Gruppengröße Vorlesung: 300 max. Seminar: 50 max.				
4.	Qualifikationsziele / Kompetenzen Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> ● kennen verschiedene Sichtweisen auf die Natur als Um- und Mit-Welt ● überschauen die Geschichte der Natur- und Technikphilosophie ● können die philosophischen Ansätze zu Umwelt, etc. auf aktuelle Fragen anwenden ● kennen und reflektieren Zusammenhänge zwischen Ökonomie und Ökologie ● kennen anthropozentrische, pathozentrische, biozentrische und holistische Grundpositionen der Umweltethik ● kennen und reflektieren rechtliche und moralische Grenzbestimmungen menschlichen Lebens ● kennen religiöse Vorstellungen vom Lebensbeginn und Lebensende ● kennen die aktuellen biotechnologischen Möglichkeiten ● kennen die ethischen Fragestellungen in der Medizin und können die technischen, ethischen und religiösen Probleme zusammenführen ● kennen Grundzüge der Wissenssoziologie und Ideologieforschung ● kennen Grundpositionen der Medienphilosophie ● können die rechtliche und ethische Problematik der Mediatisierung darstellen und diskutieren ● können ethische Konzepte in die historisch einschlägig gewordenen verschiedenen Arten der Begründungen von allgemeingültigen Normen moralischen Handelns und Urteilens einordnen ● erfassen die moralische Qualität menschlicher Praxis und erörtern ihren zentralen Stellenwert für Humanität ● können menschliche Moralität im Spannungsfeld von Freiheit und Determination, Autonomie und Heteronomie an historischen Beispielen einordnen ● können wichtige Ethiken aus anderen Kulturkreisen einordnen und dadurch die eigene Position in übergeordnete kulturelle Zusammenhänge einbetten und kritisch reflektieren ● können Grundbegriffe der Ethik in systematische Zusammenhänge einordnen ● können strittige Normen unter verschiedenen Aspekten beleuchten und Entscheidungen für bestimmte Normen und Werte rational begründen 				

	<ul style="list-style-type: none"> ● erkennen den Zusammenhang von Rechtsnormen und moralischen Normen und können ihn an aktuellen sozialen und politischen Entwicklungen aufzeigen ● unterscheiden die verschiedenen Annahmen über die Grundlagen menschlicher Moralität und können sie kritisch gegeneinander abwägen
5.	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Geschichte der Ethik: Überblick über die geschichtlichen Entwicklungen der Ethik, Grundkonzeptionen von der Antike bis zur Gegenwart und Überblick über wichtige Ethiken aus anderen Kulturkreisen ● Systematik der Ethik: Grundbegriffe (Werte, Normen, Gesetze, etc.) und Grundpositionen (Deontologische Ethik, teleologische Ethik, Tugendethik, Metaethik, etc.) ● Umwelt und Wirtschaft: Wissenschaft und Technologie, Ökonomie und Ökologie ● Anfang und Ende des menschlichen Lebens, Biotechnologie, ethische Fragestellungen der Medizin ● Medien und Information: Manipulation und Information, Realität und Virtualität, Mediatisierung der Lebenswelt, Verantwortung und Medien
6.	<p>Verwendbarkeit des Moduls</p> <p>Pflichtmodul für den Zwei-Fach-Bachelor Philosophie als Basisfach mit gekoppeltem Wahlfach Physik</p>
7.	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Bachelorstudium: Keine</p>
8.	<p>Prüfungsformen</p> <p>Bachelorstudium: Mündliche Einzelprüfung, 20 Minuten</p>
9.	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</p> <p>Bachelorstudium: Erfolgreiche Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und erfolgreicher Abschluss der mündlichen Prüfung</p>
10.	<p>Stellenwert der Note in der Endnote</p> <p>Bachelorstudium: gemäß den Bestimmungen der Prüfungsordnung für die Prüfung im Zwei-Fach-Bachelorstudiengang</p>
11.	<p>Häufigkeit des Angebots</p> <p>pro Studienjahr</p>
12.	<p>Modulbeauftragter und Modulbeteiligte</p> <p>Modulbeauftragter: Prof. Dr. Matthias Jung</p> <p>Modulbeteiligte: Prof. Dr. Rudolf Lüthe, Prof. Dr. Eduard Zwierlein, Dr. Martin F. Meyer, Dr. Werner Moskopp</p>
13.	<p>Sonstige Informationen</p>

Modul 4: Gerechtigkeit und gesellschaftlicher Pluralismus					
Kennnummer:		Workload 300 h	Leistungspunkte 10	Studiensemester Bachelor: 1. - 6. Sem.	Dauer 2 Semester
1.	Lehrveranstaltungen 4.1 Kulturanthropologie I a) Vorlesung: Ethnologie I: Das Fremde und das Eigene b) Seminar: Wahlpflichtveranstaltung (Historische Anthropologie <u>oder</u> Körper und Geschlecht <u>oder</u> Das Menschenbild in ... [verschiedene Bezugsbereiche]) 4.2 Philosophische Anthropologie a) Seminar: Menschenbilder in Philosophie und Einzelwissenschaften 4.3 Alteritätsprobleme/Recht a) Seminar: Gerechtigkeit und gesellschaftlicher und religiöser Pluralismus	Kontaktzeit 2 SWS/30 h 2 SWS/30 h 2 SWS/30 h 2 SWS/30 h	Selbststudium 30 h 60 h 30h 60 h	Leistungspunkte 2 LP 3 LP 2 LP 3 LP	
2.	Lehrformen Vorlesung, Seminar, Selbststudium				
3.	Gruppengröße Vorlesung: 300 max. Seminar: 50 max.				
4.	Qualifikationsziele / Kompetenzen Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> ● lernen unterschiedliche Kulturbegriffe und -theorien bzw. Menschenbilder in ihrem historischen und disziplinspezifischen Kontext, die Ausdifferenzierung des eigenen Verständnisses von Kultur sowie die Reflexion über das Andere und das Eigene, und zwar vor allem aus dem Blickwinkel der Ethnologie, Philosophie und Geschichte kennen verstehen es, die kritische Reflexion des Menschen auf sich selbst als Aufgabe der Anthropologie anzuwenden ● können die verschiedenen Ansätze der modernen Anthropologie beschreiben und beurteilen ● reflektieren auf der Grundlage neuerer wissenschaftlicher Erkenntnisse Anthropologie interdisziplinär ● können Grundbegriffe der Anthropologie auf ethische Probleme beziehen und deren Relevanz beurteilen ● überschauen die zentralen Konzepte der Anthropologie und können sie auf aktuelle weltanschauliche Debatten anwenden ● können die widerstreitenden Menschenbilder der philosophischen Anthropologie in ihrer Vielfalt beschreiben und gegeneinander abwägen ● können die Konsequenzen neurowissenschaftlicher und biologischer Forschung für das zeitgenössische Menschenbild kritisch erörtern ● kennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Wertvorstellungen der großen Religionen ● können die Problematik von Frieden und Gerechtigkeit unter historischen Aspekten veranschaulichen ● kennen religionsphilosophische und rechtsphilosophische Positionen zum Thema ● können unterschiedliche Konfliktarten analysieren und Methoden der Konfliktbewältigung darstellen und bewerten ● kennen die philosophische Auseinandersetzung um die Menschenrechte und das Völkerrecht 				

	<ul style="list-style-type: none"> • kennen und reflektieren Probleme einer Kultur des Zusammenlebens • kennen die philosophische Diskussion über Fragen von Interkulturalität und gesellschaftlichem Pluralismus • kennen historische und philosophische Grundlagen des interreligiösen Dialogs • können die Wechselwirkung verschiedener Pluralismusformen darstellen
5.	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Thematisierung des Begriffs „Kulturanthropologie“ in den zwei etablierten Lesarten: (a) als Teilgebiet der Philosophie, die sich mit dem Menschen als Kulturwesen beschäftigt, das vermittels symbolischer Formen „Sinn“ stiftet; und (b) als eine Traditionslinie vor allem der US-amerikanischen Ethnologie („Cultural Anthropology“), die ihre wesentliche Aufgabe in der Erforschung sowohl der Unterschiede als auch der Gemeinsamkeiten zwischen den Kulturen sieht. Das Spezifische der Kulturanthropologie/Ethnologie ist dabei die Selbstausslegung im Anderen, wodurch ein „fremder“ Blick auf das Eigene möglich wird. Thematische Schwerpunkte liegen in diesem Zusammenhang zum einen auf der Perspektive einer Historischen Anthropologie, die Grundphänomene des menschlichen Daseins in ihrer Historizität untersucht; auf dem Körper als einer Schnittstelle zwischen Natur und Kultur sowie der kulturvergleichenden Analyse von Geschlechterkonstruktionen. • Anthropologische Grundlagen der Ethik: Grundbegriffe (Weltoffenheit, Lebenswelt, Handlung, Mitwelt), Grundpositionen (Menschenbilder in Philosophie und Bio- und Kognitionswissenschaften) • Frieden und Gerechtigkeit: Recht und Gesetz, Politik und Moral; Legitimation von Gewalt; Konflikte und Konfliktbewältigung • Völkerverständigung: Menschenrecht, Völkerrecht, Multikulturalität, Integration, Identität • Gesellschaftlicher und religiöser Pluralismus: Patriotismus, Nationalismus, Toleranz vs. Fundamentalismus, interreligiöser Dialog
6.	<p>Verwendbarkeit des Moduls</p> <p>Pflichtmodul für den Zwei-Fach-Bachelor Philosophie als Basisfach mit gekoppeltem Wahlfach Physik</p>
7.	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Bachelorstudium: Keine</p>
8.	<p>Prüfungsformen</p> <p>Bachelorstudium: Mündliche Einzelprüfung, 20 Minuten</p>
9.	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</p> <p>Bachelorstudium: Erfolgreiche Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und erfolgreicher Abschluss der mündlichen Prüfung</p>
10.	<p>Stellenwert der Note in der Endnote</p> <p>Bachelorstudium: gemäß den Bestimmungen der Prüfungsordnung für die Prüfung im Zwei-Fach-Bachelorstudiengang</p>
11.	<p>Häufigkeit des Angebots</p> <p>pro Studienjahr</p>
12.	<p>Modulbeauftragter und Modulbeteiligte</p> <p>Modulbeauftragter: Prof. Dr. Matthias Jung</p> <p>Modulbeteiligte: Prof. Dr. Rudolf Lütke, Prof. Dr. Andreas Ackermann, Prof. Dr. Winfried Gebhardt, Dr. Martin F. Meyer, Dr. Ulrich Lambrecht, Dr. Werner Moskopp</p>
13.	<p>Sonstige Informationen</p>

Modul 5: Weltanschauung und Gesellschaft					
Kennnummer:		Workload 240 h	Leistungspunkte 8	Studiensemester Bachelor: 1. - 6. Sem.	Dauer 2 Semester
1.	Lehrveranstaltungen 5.1 Kulturanthropologie I a) Seminar: Wahlpflichtveranstaltung (Historische Anthropologie <u>oder</u> Körper und Geschlecht <u>oder</u> Das Menschenbild in ... [verschiedene Bezugsbereiche]) 5.2 Wissenskulturen I a) Vorlesung/Übung: Wissenschaftsgeschichte 2 5.3 Alteritätsprobleme/Recht a) Seminar: Politik, Moral und Recht	Kontaktzeit 2 SWS/30 h 2 SWS/30 h 2 SWS/30 h	Selbststudium 60 h 60 h 30 h	Leistungspunkte 3 LP 3 LP 2 LP	
2.	Lehrformen Vorlesung, Seminar, Selbststudium				
3.	Gruppengröße Vorlesung: 300 max. Seminar: 50 max.				
4.	Qualifikationsziele / Kompetenzen Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> ● lernen unterschiedliche Kulturbegriffe und -theorien bzw. Menschenbilder in ihrem historischen und disziplinspezifischen Kontext, die Ausdifferenzierung des eigenen Verständnisses von Kultur sowie die Reflexion über das Andere und das Eigene, und zwar vor allem aus dem Blickwinkel der Ethnologie, Philosophie und Geschichte kennen ● können die Problematik von Frieden und Gerechtigkeit unter historischen Aspekten veranschaulichen ● kennen rechtsphilosophische Positionen zum Thema ● können unterschiedliche Konfliktarten analysieren und Methoden der Konfliktbewältigung darstellen und bewerten ● kennen die philosophische Auseinandersetzung um die Menschenrechte und das Völkerrecht ● kennen und reflektieren Probleme einer Kultur des Zusammenlebens ● kennen die philosophische Diskussion über Fragen von Interkulturalität und gesellschaftlichem Pluralismus ● können die Wechselwirkung verschiedener Pluralismusformen darstellen ● können die Hauptstationen der historischen Entwicklung des Wissenschaftsbegriffs darstellen, die grundlegende Differenzierung der Wissenschaften nach Natur- und Geisteswissenschaften wissenschaftstheoretisch explizieren und verfügen über ein Problembewusstsein hinsichtlich des Wissenschaftscharakters beider Wissenschaftsbereiche ● verfügen über ein wissenschaftstheoretisch reflektiertes Bewusstsein von der Sonderstellung der Mathematik und der Philosophie ● erwerben grundlegende Einblicke in die Geschichte der Wissenschaften ● lernen die Relativität wissenschaftlicher Perspektiven und Erkenntnisse zu reflektieren 				
5.	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> ● Thematisierung des Begriffs „Kulturanthropologie“ in den zwei etablierten Lesarten: (a) als 				

	<p>Teilgebiet der Philosophie, die sich mit dem Menschen als Kulturwesen beschäftigt, das mittels symbolischer Formen „Sinn“ stiftet; und (b) als eine Traditionslinie vor allem der US-amerikanischen Ethnologie („Cultural Anthropology“), die ihre wesentliche Aufgabe in der Erforschung sowohl der Unterschiede als auch der Gemeinsamkeiten zwischen den Kulturen sieht. Das Spezifische der Kulturanthropologie/Ethnologie ist dabei die Selbstausslegung im Anderen, wodurch ein „fremder“ Blick auf das Eigene möglich wird. Thematische Schwerpunkte liegen in diesem Zusammenhang zum einen auf der Perspektive einer Historischen Anthropologie, die Grundphänomene des menschlichen Daseins in ihrer Historizität untersucht; auf dem Körper als einer Schnittstelle zwischen Natur und Kultur sowie der kulturvergleichenden Analyse von Geschlechterkonstruktionen</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Kulturen basieren auf geteiltem Wissen, dessen Genese und Tradierung selbst wieder kulturell geprägt, also in „Wissenskulturen“ differenziert ist. Solche Wissenskulturen gründen sich auf sprachlich fixierte Bedeutungszusammenhänge (sog. Epistemische Diskurse), die sich durch methodisch ausgewiesene Reflexion auf je spezifische Wissensgegenstände konstituieren, generieren und ausdifferenzieren. <p>Eine tradierte Wissenskultur stellt der wissenschaftliche Diskurs dar. Kennzeichnend für epistemische Diskurse in der Wissenschaft sind (i) die rationale Problematisierung von Wahrheitsansprüchen auf der Basis von (ii) intersubjektiv überprüfbar, d.h. explizit ausgewiesenen methodischen (empirischen, hermeneutischen bzw. argumentativ-schlussfolgernden) Verfahren (iii) mit dem Ziel der Erklärung bzw. des Verstehens von Phänomenen (iv) von hoher (d.h. allgemeiner) Relevanz für die Lebenspraxis bzw. den theoretischen wie normativen Verstehensvollzug von Welt.</p> <p>Das kulturstiftende Moment von wissenschaftlichen Diskursen ist in deren überpersonalem und dauerhaftem Charakter angelegt, von dem eine doppelte Bindungs- und Integrationskraft ausgeht: So ist (i) ein bestimmter Personenkreis explizit mit der Lösung und Tradierung wissenschaftlicher Probleme befasst (sog. Scientific community); (ii) stiften Wissenssysteme die Grundlage für einen allgemeinen Kanon gemeinsamer Überzeugungen, die ihrerseits durch identitätsstiftende kognitive Bindungen kulturell integrativ wirken. Umgekehrt wirken kulturelle Zusammenhänge und Fragen konstitutiv auf epistemische Diskurse.</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Wissenschaftsgeschichte 2: Entstehung und Genese der europäischen Wissenschaften seit der frühen Neuzeit ● Frieden und Gerechtigkeit: Recht und Gesetz, Politik und Moral; Legitimation von Gewalt; Konflikte und Konfliktbewältigung ● Völkerverständigung: Menschenrecht, Völkerrecht, Multikulturalität, Integration, Identität ● Gesellschaftlicher und religiöser Pluralismus: Patriotismus, Nationalismus, Toleranz vs. Fundamentalismus, interreligiöser Dialog
6.	<p>Verwendbarkeit des Moduls</p> <p>Pflichtmodul für den Zwei-Fach-Bachelor Philosophie als Basisfach mit gekoppeltem Wahlfach Physik</p>
7.	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Bachelorstudium: Keine</p>
8.	<p>Prüfungsformen</p> <p>Bachelorstudium: Seminararbeit, Bearbeitungszeit: 14 Tage, Umfang: 15 Seiten</p>
9.	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</p> <p>Bachelorstudium: Erfolgreiche Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und erfolgreicher Abschluss der Seminararbeit</p>
10.	<p>Stellenwert der Note in der Endnote</p> <p>Bachelorstudium: gemäß den Bestimmungen der Prüfungsordnung für die Prüfung im Zwei-Fach-Bachelorstudiengang</p>

11.	Häufigkeit des Angebots pro Studienjahr
12.	Modulbeauftragter und Modulbeteiligte Modulbeauftragter: Prof. Dr. Matthias Jung Modulbeteiligte: Prof. Dr. Rudolf Lütke, Prof. Dr. Christian Geulen, Dr. Martin F. Meyer, Dr. Werner Moskopp
13.	Sonstige Informationen

Modul 6: Wissenschaftstheorie					
Kennnummer:		Workload 270 h	Leistungspunkte 9	Studiensemester Bachelor: 1. - 6. Sem.	Dauer 2 Semester
1.	Lehrveranstaltungen 6.1 Wissenskulturen I a) Vorlesung/Übung: Wissen- schaftstheorie 6.2 Organisationskulturen a) Vorlesung/Übung: Organisatio- nen und Kultur 6.3 Wissenschaftstheorie a) Seminar: Wissenschaftstheorie	Kontaktzeit 2 SWS/30 h 2 SWS/30 h 2 SWS/30 h	Selbststudium 60 h 30 h 90 h	Leistungspunkte 3 LP 2 LP 4 LP	
2.	Lehrformen Vorlesung, Seminar, Selbststudium				
3.	Gruppengröße Vorlesung: 300 max. Seminar: 50 max.				
4.	Qualifikationsziele / Kompetenzen Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> erwerben theoretisches, empirisch-analytisches Wissen und exemplarisch praktisches Können (zum Beispiel durch die Erstellung eines Leitbilds oder durch die Optimierung von Unternehmenskommunikation, möglichst in Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen) über kulturstiftende Prozesse im Rahmen von komplexen arbeitsteiligen Organisationen. Kultur wird somit deutlich anders aufgefasst als in traditioneller gesellschaftlicher Perspektive. Offenkundig wird dabei, dass solche Institutionen auf die Verständigung über gemeinsame Werte, Normen und Ziele angewiesen sind und dieser Verständigungsprozess auf diskursive Verfahren, also gezielte mündliche oder schriftliche Kommunikation angewiesen ist. können die Hauptstationen der historischen Entwicklung des Wissenschaftsbegriffs darstellen, die grundlegende Differenzierung der Wissenschaften nach Natur- und Geisteswissenschaften wissenschaftstheoretisch explizieren und verfügen über ein Problembewusstsein hinsichtlich des Wissenschaftscharakters beider Wissenschaftsbereiche verfügen über ein wissenschaftstheoretisch reflektiertes Bewusstsein von der Sonderstellung der Mathematik und der Philosophie erwerben grundlegende Einblicke in die Geschichte der Wissenschaften lernen die Relativität wissenschaftlicher Perspektiven und Erkenntnisse zu reflektieren 				
5.	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> Kulturen basieren auf geteiltem Wissen, dessen Genese und Tradierung selbst wieder kulturell geprägt, also in „Wissenskulturen“ differenziert ist. Solche Wissenskulturen gründen sich auf sprachlich fixierte Bedeutungszusammenhänge (sog. Epistemische Diskurse), die sich durch methodisch ausgewiesene Reflexion auf je spezifische Wissensgegenstände konstituieren, generieren und ausdifferenzieren. Eine tradierte Wissenskultur stellt der wissenschaftliche Diskurs dar. Kennzeichnend für epistemische Diskurse in der Wissenschaft sind (i) die rationale Problematisierung von Wahrheitsansprüchen auf der Basis von (ii) intersubjektiv überprüfbaren, d.h. explizit ausgewiesenen methodischen (empirischen, hermeneutischen bzw. argumentativ-schlussfolgernden) Verfahren (iii) mit dem Ziel der Erklärung bzw. des Verstehens von 				

	<p>Phänomenen (iv) von hoher (d.h. allgemeiner) Relevanz für die Lebenspraxis bzw. den theoretischen wie normativen Verstehensvollzug von Welt.</p> <p>Das kulturstiftende Moment von wissenschaftlichen Diskursen ist in deren überpersonalem und dauerhaftem Charakter angelegt, von dem eine doppelte Bindungs- und Integrationskraft ausgeht: So ist (i) ein bestimmter Personenkreis explizit mit der Lösung und Tradierung wissenschaftlicher Probleme befasst (sog. Scientific community); (ii) stiften Wissenssysteme die Grundlage für einen allgemeinen Kanon gemeinsamer Überzeugungen, die ihrerseits durch identitätsstiftende kognitive Bindungen kulturell integrativ wirken. Umgekehrt wirken kulturelle Zusammenhänge und Fragen konstitutiv auf epistemische Diskurse.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analysiert wird die Entwicklung spezifischer Kulturen des Zusammenlebens und Kooperierens im Rahmen von Organisationen. Insbesondere große Organisationen sind auf eine Verständigung über Werte und Ziele angewiesen, um eine erfolgreiche Zusammenarbeit aller Organisationsteile zu ermöglichen. Die Arbeit in komplexen Organisationen ist dabei zu einem großen Teil Kommunikationsarbeit. Ob es um die Darlegung der Organisationsstruktur oder die Koordination von Arbeitsabläufen geht, um Zielvorgaben oder die Motivation der Mitarbeiter, um die positive Darstellung des Unternehmens und seiner Produkte, die Gewinnung von Kunden oder die Bewältigung von Krisen – ohne sorgfältig geplante und effiziente Kommunikation können Organisationen nicht existieren. <p>Von Interesse sind insbesondere organisationspolitische und organisationsphilosophische Prozesse der Kulturentwicklung von Institutionen, also solche mit der Funktion der Selbstvergewisserung (Stichwort „Corporate Identity“) und Selbstdarstellung (Stichwort: „Impression Management“) – gerade auch kontrastiv im Rahmen ausgewählter Branchen, über Branchengrenzen hinweg oder im internationalen Vergleich.</p> <p>In der Vorlesung wird ein Überblick über Grundbegriffe und Konzepte der Organisationssoziologie gegeben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftstheorie: Geschichte des Wissenschaftsbegriffs und Rechtfertigungsmodelle von Wissenschaft; Wissenschaftskritik
6.	<p>Verwendbarkeit des Moduls</p> <p>Pflichtmodul für den Zwei-Fach-Bachelor Philosophie als Basisfach mit gekoppeltem Wahlfach Physik</p>
7.	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Bachelorstudium: Keine</p>
8.	<p>Prüfungsformen</p> <p>Bachelorstudium: Seminararbeit</p>
9.	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</p> <p>Bachelorstudium: Erfolgreiche Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und erfolgreicher Abschluss der Seminararbeit</p>
10.	<p>Stellenwert der Note in der Endnote</p> <p>Bachelorstudium: gemäß den Bestimmungen der Prüfungsordnung für die Prüfung im Zwei-Fach-Bachelorstudiengang</p>
11.	<p>Häufigkeit des Angebots</p> <p>pro Studienjahr</p>
12.	<p>Modulbeauftragter und Modulbeteiligte</p> <p>Modulbeauftragter: Prof. Dr. Matthias Jung</p> <p>Modulbeteiligte: Prof. Dr. Michael Klemm, PD Dr. Hajo Diekmannshenke, Dr. Martin F. Meyer, Dr. Werner Moskopp</p>
13.	<p>Sonstige Informationen</p>

Modul Bachelorarbeit				B. Ed.
Kennnummer	Workload 300 h	Leistungspunkte 10 LP	Studiensemester ab 5. BA-Semester	Dauer 11 Wochen
1.	<p>Qualifikationsziele/Kompetenzen</p> <p>Grundlegende empirische und systematisch-begriffliche Kenntnisse aus Teildisziplinen der Moralphilosophie, Anthropologie und Kulturwissenschaft</p> <p>Anwendung der Kompetenzen aus dem Studium auf aktuelle gesellschaftliche Bereiche, vor allem solche des Umgangs mit technologischen Herausforderungen und Innovationen</p> <p>Eigenständiges wissenschaftliches Arbeiten in einem überschaubaren Rahmen.</p>			
2.	<p>Inhalte</p> <p>Es werden spezielle Fragen aus einem fachwissenschaftlichen und/oder normativ-ethischen Bereich bearbeitet.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung von fachwissenschaftlichen Schwerpunkten • Vertiefung von normativer Reflexionskompetenz • Verknüpfung fachwissenschaftlicher und begrifflich-reflexiver Inhalte 			
3.	<p>Verwendbarkeit des Moduls</p> <p>Zwei-Fach-Bachelor Basisfach Philosophie</p>			
4.	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Geltende Prüfungsordnung</p>			
5.	<p>Prüfungsformen</p> <p>Anfertigen einer schriftlichen Arbeit mit einem Umfang von 40 Seiten</p>			
6.	<p>Stellenwert der Note in der Endnote</p> <p>Die Gesamtnote des Bachelorabschlusses wird gebildet als das arithmetische Mittel der Noten der Modulprüfungen, die jeweils mit den den Modulen zugeordneten Leistungspunkten gewichtet werden, sowie der mit 10 Leistungspunkten gewichteten Note der Bachelorarbeit.</p>			
7.	<p>Häufigkeit des Angebots</p> <p>Nach Bedarf</p>			
8.	<p>Betreuungsdozenten</p> <p>Prof. Dr. M. Jung, Prof. Dr. R. Lütke, Dr. M. Meyer, Dr. W. Moskopp</p>			